

Predigt zum Gründonnerstag 2021

Thema: Alles geschieht aus Liebe

Gründonnerstag – Dienende Liebe

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir sind am Höhepunkt unseres Kirchenjahres angekommen, die drei Tage Gründonnerstag, Karfreitag und die Osternacht, bzw. der Ostersonntag. Die letzten Tage im irdischen Leben des Jesus von Nazareth. Sie sind so dicht und gehaltvoll wie sonst keine im Laufe des Kirchenjahres: besondere Gottesdienste, die so ganz anders sind als unsere sonstiges Gottesdienste, die Texte, die wir aus der heiligen Schrift hören sind tief und geschichtsträchtig, spannend und ergreifend. Die drei österlichen Tage, das sogenannte Triduum Pascale gehören untrennbar zusammen, sie sind, jeder allein für sich, nicht denkbar, sie sind ein zusammenhängendes Ganzes. Das Messbuch stellt am Beginn dieser Tage fest: *„Die heiligen drei Tage sind in Wirklichkeit nur ein einziger Tag. Wir begehen in diesen Tagen das eine Mysterium der Erhöhung Jesu, sein Hinübergehen aus dieser Welt zum Vater. Das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern, der Tod am Kreuz, die Auferstehung am dritten Tag, darin entfaltet sich die eine unfassbare Wahrheit:*

Gott hat die Menschen geliebt, und er liebt sie, auch wenn sie es nicht wissen und nicht wollen. Gott rettet die Menschen durch die Opferhingabe des ewigen, menschengewordenen Sohnes.“

Man kann also nur erfassen, worum es eigentlich geht, wenn man die Tage miteinander betrachtet. Ich möchte eine Klammer setzen und zwar mit der Überschrift: *Alles geschieht aus Liebe.*

Es ist die Liebe, welche die Texte dieser drei österlichen Tage durchzieht. Wir haben die Liebe, das Zeichen der Liebe, das Herz, Jesus am Palmsonntag auf die Fahnen geschrieben. Diesem häufig missverstandenen und missbrauchtem Wort „lieben“ wollen wir ein wenig nachgehen und versuchen, die vielschichtigen Bedeutungen dieses Wortes im Zusammenhang mit Gott und uns Menschen zu erspüren. Was kann das alles heißen: Gott liebt uns Menschen, und wir Menschen dürfen auf diese Liebe antworten?

Im heutigen Evangelium steht das Wort „lieben“ gleich am Anfang: „Da er (Jesus) die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung.“ (Joh 13,1). Der Evangelist Johannes schreibt in seinem Bericht vom Letzten Abendmahl nicht von der Eucharistie, der Liebeshingabe Jesu in den sichtbaren Gestalten von Brot und Wein, sondern er berichtet von der Hingabe der Liebe im Dienen. Jesus macht sich klein, er wird zum Diener aller, zum Geringsten unter den Menschen; genauso stirbt er für uns, ganz klein, wie ein Verbrecher. „Gibt es eine größere Liebe als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt?“, sagt Jesus einmal. Er tut diesen Liebesdienst, beim letzten Abendmahl an seinen Freunden und er tut diesen Liebesdienst für alle Menschen am Kreuz. Weiter noch: er nimmt die Jünger und damit auch uns in die Verantwortung, seine Liebe erwartet Antwort: „Handelt so, wie ich an euch gehandelt habe.“ Gebt diese Liebe weiter, damit sie sich ausbreitet, damit sie alle Menschen erreicht, denn es ist die Liebe des Vaters, Gott ist die Liebe in persona, diese Liebe, die in Jesus Christus Gestalt

angenommen hat und es auch heute noch tut, in den Gestalten von Brot und Wein, bei der Feier der Eucharistie.

In den Zeichen von Brot und Wein verschenkt sich Jesus an die Menschen. In diesen kleinen, unscheinbaren Zeichen bietet er sich an. Gott macht sich zum Geschenk: kein großartiges, spektakuläres Geschenk, sondern ein äußerlich unscheinbares und kleines Geschenk; aber mit großem inneren Wert, denn in diesem Geschenk ist Jesus selbst anwesend: „Das ist mein Leib“ – „Das ist mein Blut“; mit anderen Worten: „Das bin Ich“. Gott schenkt sich selbst. Ein scheinbar kleines Zeichen der Liebe und doch unendlich groß und wertvoll, er gibt sich selbst, sein Leben immer wieder neu für seine Freunde, für uns. Er tut es nicht aus Zwang, sondern aus freien Stücken, es geschieht aus Liebe, denn sonst wäre es sinnlos.

Liebe Gottesdienstgemeinschaft!

Der Gründonnerstag (eigentlich jede Feier der Eucharistie) stellt uns neu vor die Frage, wie wir auf diese große Liebe Gottes zu uns Menschen antworten. Es geht nicht darum, die Liebe Gottes aufzuwiegen, denn daran würden wir scheitern, es geht darum, diese Liebe in die Welt zu bringen, in eine oft lieblose und kalte Welt: dem anderen ein gutes Wort schenken, dem anderen Zeit schenken, dem anderen Gesten der Aufmerksamkeit schenken, dem anderen Vertrauen schenken, dem anderen Verzeihung schenken, dem anderen unsere Fähigkeiten schenken, dem anderen ein Teil meines „Ich“ schenken. Und das alles nicht von oben herab, nicht herrschend, nicht mit Hintergedanken (nach dem Motto: Vielleicht mache ich dabei ja selbst eine

gute Figur oder komme selbst groß raus); sondern dienend: sich zurücknehmen, sich klein machen, sich dabei vielleicht auch lächerlich machen – weil ich dabei vielleicht gegen den Mainstream schwimmen muss oder weil ich mich bewusst auf Seite derer Stelle, die allgemein nicht viel gelten: auf Seiten der Armen, der Schwachen, der Behinderten, der Asylbewerber, der Ausländer, des komischen Nachbarn, mit dem sich keiner abgibt. Es gibt viele Beispiele in unserem Leben.

Lassen wir uns heute beschenken von Gottes großer Liebe, die er in Jesus allen Menschen zuteilwerden lassen möchte.

Wenn Gott so ist, wenn Gott so in Jesus Christus die Seinen liebt, die in der Welt sind, dann dürfen wir – die Seinen heute – diese Liebe nicht ausschlagen. Wir müssen und dürfen sie erwidern: Indem wir ihn, unseren Gott lieben. Und das tun wir vor allem, wenn wir die Schwestern und Brüder lieben, wenn wir uns an unsere Nächsten verschenken und ihnen dienen.

Feiern wir nun gemeinsam Eucharistie, lassen wir uns hineinnehmen in die Liebe des Vaters und seinem Sohn Jesus Christus. In die Liebe des Dienens und sich Verschenkens, so wie Jesus es getan hat. Das ist unser Auftrag: den Menschen zu dienen und sich zu verschenken, so wie es Jesus getan hat – denn: *alles geschieht aus Liebe*. Amen.